

Budapester Randbemerkungen.

Von Jenő Mohacsi.

Budapest, 20. Juli.

Großdachfeuer.

Der Budapester Feuerwehroberkommandant brüstete sich vor seinem Magdeburger Kollegen, der jetzt hier zu Besuch weilt, daß es in unsrer Stadt jährlich nur ungefähr drei Großfeuer gebe. Und von diesen drei brachen in einem kurzen Zwischenraum gerade jetzt zwei besonders gefährliche aus. Auf dem Donaukorso brannte der Dachstuhl des Palais der Ersten Ungarischen Affekuranzgesellschaft ab. Herabsausende Mauerstücke und Steine gefährdeten die beliebteste Promenade Budapests, und eines Nachts fauste ein halbes Stockwerk einem friedlichen Ausländer, der in dem benachbarten Hotel Hungaria wohnte, fast vor die Beine. Und vor drei Tagen brach, spät in der Nacht, auf dem Dache des Direktionsgebäudes der Staatsbahnen auf der Andrássystraße ein furchtbares Feuer aus, das den Dachstuhl sofort vernichtete, auf das fünfte Stockwerk übergriff, das mit seinen dünnen Korbwänden aus der Nachkriegszeit dem wilden Element reichliche Nahrung bot und schließlich zu der Räumung des ganzen Gebäudes führte. Der Schaden an Plänen und Berechnungen der in der vierten Etage befindlichen technischen Abteilung ist unerseßlich. Auch hier erlitten sehr viele brave Feuerwehrmänner erhebliche Verletzungen. Ueberhaupt muß von den Budapester Feuerwehrmännern gesagt werden, daß sie den Flammen mit großem sportlichem Eifer zu Leibe gehen und einen Todesmut ohnegleichen entwickeln. Diesmal wurde fast ein Duzend von ihnen verwundet vom Feuerkriegsschauplatz getragen.

Es gibt zu bedenken, daß die Feuer in Wohnhäusern so oft auf dem Dache ausbrechen. Vergeblich ist man in den Wohnungen vorsichtig. Auf dem Dachboden gibt es so vielerlei alten Plunder, der einem Feuer überaus gelegen kommt. Alte Kisten und Kisten, Matratzen, Fellen und Lumpen, Schriften und Papiere: der Dachboden ist der Friedhof aller aus dem Leben geschiedenen unverwendbaren Sachen. Ein Ueberbleibsel aus alten, überaus konservativen Zeiten, als man sich selbst von den wertlosesten Dingen nicht trennen mochte und ihre Auferstehung erwartete. Aber heute bedeuten die Dachstühle mit ihren Böden, diese leichtentzündlichen Holzgebilde, eigentlich nur eine Gefahr. Und was auf den Böden aufbewahrt wird, verdiente in den meisten Fällen die Vernichtung. In Amerika, diesem Lande ohne Tradition, mit der geringen Ehrfurcht vor ausrangierten Dingen, läßt man sogar die alten Automobile einfach auf der Straße stehen. Auch in Europa müßte man sich von den havarierten Sachen leichter los sagen.

Und von nun an sollte man nur Häuser ohne Schieferdächer und Dachboden bauen. Es geht sehr gut. Besonders in Holland gibt es viele solche Häuser, mit Terrassen statt der Dächer, auch in Berlin und in Wien schon einige. In Budapest beginnt eine Agitation, die sich dafür einsetzt, daß in Zukunft nur noch dachlose Häuser gebaut werden.